

Über 40 000 Mitglieder

Mitteilungsblatt für die Mitglieder der AUNS.
Erscheint sechsmal jährlich. –
Rickli + Wyss AG, Bern

Grauer Brief 82

Präsident:
Nationalrat Dr. Christoph Blocher
Vizepräsidenten:
a. Nationalrat Dr. Paul Eisenring,
a. Nationalrat Christian Miesch,
Jean-Dominique Cipolla, Notar

Adresse Geschäftsstelle:
AUNS, Postfach 218, 3000 Bern 16
e-Mail: auns@auns.ch
Tel.: 031 356 27 27; Fax: 031 356 27 28

PC-Konto: 30-10011-5

Am 3. März 2002

An die Urnen. Jede Stimme zählt. Nein zum Beitritt zur politischen UNO!

Liebe AUNS-Mitglieder, Gönner und Sympathisanten

Am 3. März 2002 geht es **nicht** um den Beitritt der Schweiz zur humanitären UNO der Unterorganisationen: Dort, wo es um Ernährungsprogramme, Gesundheit, Bildung, Flüchtlinge oder Umweltschutz geht, sind wir dabei. Wir bestimmen mit und zahlen weit überdurchschnittliche Beiträge, derzeit 470 Millionen Franken pro Jahr. **Am 3. März entscheiden wir darüber, ob sich unser Land künftig dem mächtigsten Organ der UNO, dem Sicherheitsrat, unterstellen soll.**

Wir haben zu entscheiden:

- Wollen wir einen ewigen Vertrag (die UNO-Charta) unterschreiben, mit dem sich die Schweiz auf Beschluss des UNO-Sicherheitsrates zur Teilnahme an Sanktionen und Boykotten gegen Drittstaaten verpflichtet?
- Wollen wir die Schweiz in die politische UNO einbinden, in der die fünf Grossmächte USA, Russland, China, Grossbritannien und Frankreich befehlen und mit ihrem VETO alles abblocken können, was ihnen nicht passt?
- Soll das Erfolgsmodell der schweizerischen Neutralität preisgegeben werden?
- Wollen wir noch mehr Steuern zahlen, damit Bundesräte, Funktionäre und Bürokraten noch mehr in der Welt herumreisen, statt sich um das eigene Land zu kümmern?

Am 3. März zeichnet sich ein knappes Resultat ab. Wenige Stimmen können entscheidend sein.

Auf Ihre Stimme kommt es an!

Sorgen Sie dafür, dass alle Ihre Familienangehörigen, Verwandten, Freunde und Bekannten an die Urne gehen und NEIN stimmen zur politischen UNO.

Wir wollen nicht, dass unser Land Grossmächten unterstellt wird. Und wir wollen nicht, dass das Schweizer Volk immer weniger zu sagen und immer mehr zu zahlen hat!

Ihre Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz

Der Präsident:
Christoph Blocher

Der Geschäftsführer:
Hans Fehr

**Befehle
vom
Ausland!**

**UNO-Beitritt
NEIN**

www.uno-nein.ch

UNO – NEIN!

Ja zum bewährten Erfolgsmodell der schweizerischen Neutralität

Der Grundsatz «Dabei sein ist wichtiger als gewinnen» ist zum offiziellen Leitprinzip der schweizerischen Aussenpolitik geworden. Darum kommt es zum Konflikt mit dem jahrhundertalten Erfolgsmodell der

Sie hindert jeden von uns vor unkontrollierten Emotionen, vor Gewalt- und Kriegsbereitschaft. Auch verhindert die Neutralität, dass unser mehrsprachiges Land mit vier Kulturen wegen Parteinahmen in internationalen Konflikten dauernden Zerreibproben ausgesetzt wird. So wenig die Schweizer eine Gesinnungsneutralität dulden, so wenig wollen sie es dem Bundesrat überlassen, sich in ihrem Namen in fremde Händel einzumischen.

Und wenn es Krieg gibt?

UNO-Beitritt
NEIN

www.uno-nein.ch

schweizerischen Neutralität, denn ein neutraler Staat darf dieses «Dabeisein» für Politiker und Funktionäre nicht ins Zentrum stellen. **Freiheit der Bürger nebst Weltoffenheit ohne Einbindung ist das erfolgreiche Rezept des Kleinstaates Schweiz.** Mit dem UNO-Beitritt soll davon abgewichen werden.

Die immerwährende bewaffnete Neutralität hat wenig zu tun mit Ideologie oder Idealismus, aber sehr viel mit der Lebenswirklichkeit. Sie ist auch heute noch das modernste Schutz- und Selbstbehauptungsmittel für den Kleinstaat und erfüllt einen mehrfachen Zweck: Die Neutralität hindert die Regierenden, ihr Volk in Konflikte hineinzuziehen, und ist Schutz vor Krieg und Terrorismus für den Kleinstaat.

Vollbeitritt widerspricht schweizerischer Neutralität

Die Unterzeichnung der UNO-Charta zwingt die Schweiz, sich dem mächtigsten Organ der UNO – dem Sicherheitsrat – zu unterstellen. Die UNO-Mitglieder haben diesem von fünf Vetomächten dominierten Gremium «die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit» (Art. 24) übertragen. Würde die Schweiz voll beitreten, würde der Sicherheitsrat auch im Namen der Schweiz handeln.

Der Sicherheitsrat ist das einzige UNO-Organ, das für die Mitgliedstaaten verbindliche Beschlüsse fassen kann. Er allein entscheidet über die Hungerwaffe, Boykotte und kriegerische Massnahmen. Bei einem UNO-Beitritt muss sich die Schweiz seinem Kommando von Wirtschafts-, Diplomatie- und Kommunikationsboykotten bis hin zum Stellen von Streitkräften beugen. Wer hier mitmacht, ist gegenüber den betroffenen Staaten in keiner Weise mehr neutral. Er wird zur Kriegspartei mit all ihren Folgen.

Die politische UNO ist keine Rechts-, sondern eine Machtororganisation, denn sie schafft für die Mächtigen Sonderrechte. Die Unterzeichnung der UNO-Charta bedeutet ein offizielles Einverständnis mit einer Machtordnung, die für den Kleinstaat Schweiz von grossem Nachteil wäre.

Nationalrat Dr. Christoph Blocher, Herrliberg

Neutralitätsmüde Eliten

Trotz der eindrucklichen Erfolgsbilanz von zweihundert Friedensjahren erfreut sich die Neutralität bei den Eliten gegenwärtig keiner grossen Beliebtheit. Dies ist wohl kein Zufall, denn sie zu handhaben, erfordert ein gehöriges Mass an Kreativität, Standfestigkeit und Grundsatztreue. Zahlreiche führende Persönlichkeiten leiden denn auch an der Schicksallosigkeit des neutralen Kleinstaates; sie sehnen sich nach dem Dabeisein, nach grossen Worten und pathetischen Gesten. Die Neutralität schränkt ihren Handlungsspielraum und die aussenpolitischen Aktivitäten unserer Regierung in einer für sie ärgerlichen Weise ein; sie gewährt ihnen kaum Heldentaten und selten glanzvolle Auftritte. **Das Mit-tun in internationalen Organisationen ist verlockender als das Tragen von Verantwortung im eigenen Land.**

Fakten zur politischen UNO

«Mitbestimmung» à la UNO

Die Vollversammlung der UNO tagt 1 mal pro Jahr im September. Wir hätten dort als UNO-Vollmitglied 1 von 190 Stimmen. Die Vollversammlung kann lediglich Empfehlungen an den Sicherheitsrat richten. Von Mitbestimmung kann keine Rede sein.

VETO

Das VETO (lateinisch für «Ich will nicht») ist das Sonderrecht der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates (USA, Russland, China, Frankreich und Grossbritannien). Jedes dieser Länder kann Beschlüsse des Sicherheitsrates verhindern, wenn sie ihm nicht passen.

Auf die Schweiz übertragen, würde das VETO bedeuten: Einer der grössten Kantone wie Zürich oder Bern könnte mit VETO jeden Abstimmungsentscheid des Schweizervolkes blockieren und als ungültig erklären.

Immer mehr fürs Ausland!

1980: 784 Mio
1990: 1'581 Mio
2000: 2'274 Mio
2010: ????? Mio

**UNO-Beitritt
NEIN**

www.uno-nein.ch

Das VETO wurde von den Grossmächten der UNO zwischen 1970 und 1990 105 mal ergriffen. In den letzten Jahren wurde das VETO weniger ergriffen, aus folgendem Grund: Die wichtigsten Entscheidungen werden unter



Mit zahlreichen UNO-Nein-Standaktionen – wie hier in Bern auf dem Bärenplatz – wurde der Dialog zum Bürger direkt gesucht. (Bild:Riesch)

den 5 VETO-Grossmächten immer mehr hinter verschlossenen Türen, bei der sogenannten «Kaffeerunde», getroffen. Dort werden Absprachen getroffen nach dem «Söihäfeli-Söiteckeli-Prinzip», so dass sich ein VETO oftmals erübrigt.

UNO-Beitritt, ein Fass ohne Boden

Die zusätzlich 75 Millionen Franken pro Jahr, die wir an die UNO zu zahlen hätten, sind nur die Spitze des Eisberges: Die UNO hat als «Richtwert» für die Entwicklungshilfe einen Satz von 0,7% des Bruttoinlandproduktes festgelegt; für die Schweiz hätte dies Mehrkosten von 1,6 Milliarden Franken pro Jahr zur Folge. Zudem ist für die UNO-Konferenz vom 18. bis 22. März 2002 in Monterrey (Mexiko) die Erhebung einer UNO-Steuer traktandiert. Diese Steuer soll von der UNO direkt bei den Bürgern der Mitgliedsländer erhoben werden.

Die Schweiz ist solidarisch

Die Bundesausgaben für die «Beziehungen zum Ausland»

sind von 320 Millionen Franken im Jahre 1970 auf 2274 Millionen im Jahre 2000 angestiegen. Für das Jahr 2005 sind 2755 Millionen Franken budgetiert.

Gute Dienste der neutralen Schweiz

Nach rund 20-jährigem blutigen Bürgerkrieg im Sudan hat kürzlich auf dem Bürgenstock ein Treffen der verfeindeten Parteien für Friedensgespräche stattgefunden. Kürzlich hat auch die Arabische Liga in Bern angefragt, ob die Schweiz bereit

Millionen bezahlen!

**UNO-Beitritt
NEIN**

www.uno-nein.ch

"Mischet euch nicht in fremde Händel!"

**UNO-Beitritt
NEIN**

www.uno-nein.ch

sei, im Konflikt **Palästina/Israel** zu vermitteln.

Ein skandalöses Negativbeispiel: Bundesrat Cotti hat 1998 eine Anfrage von Kanada, Grossbritannien, Finnland, Australien und anderen Staaten abgelehnt. Im Vorfeld der Bombardierungen Ex-Jugoslawiens hatten sie angefragt, ob die Schweiz bereit sei, ihre Interessen in Belgrad wahrzunehmen.

Integrale Neutralität der Schweiz

Die Schweiz ist das einzige Land mit einer frei gewählten, immerwährenden, bewaffneten, integralen (umfassenden) Neutralität. Sie bedeutet, dass wir uns **strikte heraushalten aus internationalen Konflikten und keine Partei ergreifen**. Unsere glaubwürdige Neutralität ist umso wichtiger, als Schweden sich mittels einer Übereinkunft zwischen der sozialdemokratischen Regierung und drei bürgerlichen Parteien endgültig von der Neutralität verabschiedet hat. Österreich hat seine Neutralität auf Beschluss des Nationalrates zur «Allianzfreiheit» reduziert (NZZ, 14.12.01).

UNO-Beitritt: Etappe zur EU
Bundesrat Deiss pocht seit kurzem auf eine strikte Tren-

nung des UNO-Dossiers von der EU-Frage. Das hat aber rein taktische Gründe. Für den Bundesrat und weitere Befürworterkreise ist der Beitritt zur politischen UNO lediglich eine Etappe zum EU-Beitritt und zum NATO-Anschluss.

In seiner Rede vom 29. Mai 2000 an der Universität Zürich hat Bundesrat Joseph Deiss im gleichen Atemzug über zwei «bedeutende Defizite» gemurmelt: «Wir sind noch nicht Mitglied der EU und der UNO.» Zeitlich vordringlich sei nun der Beitritt zur UNO. «Die Marschrichtung kennen wir, jetzt gilt es also die Route festzulegen und die Etappen zu meistern.»

Beispiel Vatikan:

Warum ist der Vatikanstaat nicht der politischen UNO beigetreten? Immerhin hat er ein eigenes Territorium, eigene Post, Bank, einen eigenen Sicherheitsdienst, ein «Aussenministerium» etc. und ist seit 1964 Ständiger Beobachter bei den Vereinten Nationen.

Die Antwort gibt Erzbischof Renato Martino in der Zeitschrift «Sonntag» vom 7.2.02 wie folgt: «Dahinter (für die Nicht-Vollmitgliedschaft) steht der Wunsch des Heiligen Stuhls, **absolute Neutralität in bestimmten politischen Problemen zu wahren. Eine Vollmitgliedschaft würde den Vatikan direkt in politische, militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten verwickeln.**» Dazu gehörten im Extremfall auch Embargos oder Militäreinsätze. Der Vatikan wäre allzu oft gezwungen, sich auszuklinken oder müsste sich bei vielen Vorgängen der Stimme enthalten (...), meinte Martino.

Dieser Sachverhalt gilt auch für die Schweiz.

Einbürgerungen: Die UNO mischt sich ein!

Aufgrund der sogenannten Antirassismus-Strafnorm kann in Zukunft ein Gesuchsteller, dessen Einbürgerungsgesuch in der Schweiz abgelehnt wurde, an eine UNO-Sonderkommission gelangen und auf «rassistische» Gründe für die Ablehnung klagen. Innert drei Monaten müsste die Schweiz sodann einen Bericht vorlegen und darlegen, wie sie das «Problem» zu lösen gedenkt.

Der Nationalrat hat das entsprechende «Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung» bereits gutgeheissen. Auf Antrag von Ständerat Bruno Frick hat die Aussenpolitische Kommission des Ständerates dieses Geschäft bis nach der UNO-Abstimmung vertagt. So wird das Volk hintergangen!

Darum am 3. März:

UNO-Beitritt NEIN!



Im UNO-Glaspalast von New York hat der Bürger nichts zu sagen. (Bild: Keystone)